

Die Sterntaler

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen. Endlich hatte es gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand; das hatte ihm ein mitleidiges Herz geschenkt. Es war aber gut und fromm. Und weil es von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.

Gebet acht, was da geschah! Es begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach, gib mir doch etwas zu essen, ich bin so hungrig." Da gab es ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: "Gott segne dir's", und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so an meinem Kopf, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat das Mädchen seine Mütze ab und gab sie ihm. Als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind. Das hatte kein Leibchen an und fror. Da gab es ihm sein eigenes. Dann ging es weiter. Da kam wieder ein Kind und bat um ein Röcklein. Das Mädchen gab auch das hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden; da kam noch eins und bat um ein Hemdlein. Das fromme Mädchen dachte: "Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben", und zog es aus und gab sein Hemdlein auch noch hin.

Und nun geschah etwas Wunderbares. Wie das Mädchen so dastand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter blanke Taler. Und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.

Nach Grimm